

Theaterlabor: „Germania Tod in Berlin“ im Concordia „Katastrophisches Kontinuum“

BREMEN. Wenn Heiner Müller sich an Deutschland abarbeitet, gleicht das jener Häuserzeile, die unlängst in den Tagebau-See rutschte: Alles liegt in bizarr neuer Formation da, das meiste ist kaputt, und alle gucken. Manche heulen, und am End' will's keiner gewesen sein. Das Steinbruchmotiv setzte der Dramatiker spätestens in „Germania Tod in Berlin“ (1956/71) um.

Die zu grotesken Textsedi- menten gepresste Geschichts- arbeit nimmt sich Regisseur Patrick Schimanski nun mit dem Theaterlabor vor, ver- längert sie mittels Schlager- gesang, Mauerbildchen und Merkel-Maske geografisch in den Nachkriegswesten und zeit- lich bis nah an die Gegenwart.

Am Boden überlappen Tep- pichfliesen, das Concordia ist Weiß getüncht, hinten steht ir- gendwo ein Kleiderständer. Von einem Rednerpodest flötet Pau- lina Plucinski (sie wird später als Führer dem in schweren Wehen liegenden Goebbels die Hand halten) ein Regenwurm-Lied, derweil der Chor mit schönem Schubidu in den Knien wippt. Und das erste Bild vorbereitet: Kinderfiguren verlangen nach Brot – und kriegen Politik. Die Novemberrevolution 1918 ist

eine Station der Deutschland- reise. Dazu: Stalingrad, Va- russchlacht, Arbeiteraufstand, Führerbunker und – mit Mül- lers spätem Langedicht „Ajax zum Beispiel“ eingespeist – das Nachwende-Berlin.

Heiner Müller trotz dem katastrophischen Kontinuum viel sprachlich geschliffene Ko- mik ab. Diese im Zaum zu hal- ten, fehlt es dem relativ jungen Ensemble vielleicht an ein oder zwei gesetzteren Stimmen, die das Absurde nicht schreien oder deklamieren müssen, und ein bisschen mehr „natürliche“ Prä- senz haben.

Bleibt ein solider 90-Minuten- Bogen, der vor allem in den Gesangsnummern und Sprech- chor-Passagen Spaß macht. Nach asterixhaft nacherzähl- ter Varusschlacht verlängern 1989er-Videos nebst „Tränen lügen nicht“ die Zeitleiste in die Gegenwart. Und Felix Würgler borgt sich für seinen Schädel- verkäufer – eine Art negativem Gesamtgeschichtsarbeiter – durchaus stimmig die oscarprä- mierten Grimassen von Heath Ledgers „Joker“. (SCHO)

Weitere Vorstellungen am 29., 30. und 31. Juli sowie am 1., 2., 4., 6. und 7. August, jeweils um 20 Uhr, im Concordia.

„BREMER ANZEIGER“
-SONNTAG, 26. JULI '08-